

es sich hoch auf, so daß ich seine Beute deutlich sehen konnte. Sie bestand in einer großen Waldmaus (*Mus silvaticus*). Mit einem hastigen Sprung zur Seite kam ich dem Wiesel sehr nahe, das jedoch im Augenblick verschwunden war, denn gerade vor ihm befand sich an der Erde der Eingang zu seinen unterirdischen Gängen und in diese war es geflüchtet, die große Maus hatte es aber in der Eile nicht durch das schmale Loch zwingen können, sie lag neben dem Loch und war noch warm.

So konnte ich meiner Eule das erste Heilmittel reichen und schon am Nachmittag war ich reichlich versorgt, da der Custos des Königl. Herbariums, Herr Professor Dr. Garcke, so freundlich war, mir 5 Hausmäuse selbst zu überbringen. Er hatte am Abend zuvor von meiner Frau erfahren, daß ich nach Mäusen für meine Eule fahnde.

Ich habe oben bei Aufzählung der für die geistigen Fähigkeiten der Ohreule sprechenden Beispiele gesagt, ich wolle mich am Schluß dieses Artikels noch weiter auslassen. Ich stehe davon ab; möge der geehrte Leser jetzt selbst urtheilen. Ich sage nur: die Ohreulen sind zu den klugen Vögeln zu zählen und stehen den meisten Tagraubvögeln nicht nach. Ein von mir längere Zeit in Gefangenschaft gehaltener Mäusebussard zeigte auch viel Verstand, doch stand er meiner Ohreule nach. Andere Eulen, z. B. Waldfäule zeigen sich weniger intelligent, aber dumm kann man sie keineswegs nennen.

Cassel, im Januar 1887.

Ein Bastard von Nebelkrähe (*C. cornix*) und Rabenkrähe (*C. corone*).

Von Dr. Ferdinand Rudow.

Im Januar wurde mir eine Rabenkrähe gebracht, welche im Dorfe Groß-Buchholz erlegt worden war, da sie ein Gutsbesitzer, dessen Hof sie besuchte, für einen fremden Vogel gehalten hatte. Die Größe ist die einer mittleren Rabenkrähe, welche hier gewöhnlich kleiner als die Nebelkrähe ist, im ganzen auch viel vereinzelter als jene vorkommt. Die Färbung ist von oben gesehen die der Rabenkrähe: Kopf, Rücken, Flügel und Schwanz schwarz=dunkelstahlblau; nur unter den Flügeln finden sich mehrere graue Federn, welche aber in der Ruhe durch die angelegten Flügel verdeckt werden.

Der Bauch hingegen gleicht mehr dem der grauen Nebelkrähe, die Kehle ist grauschwarz gefärbt, von der Kehle bis zur Schwanzwurzel aber herrscht die hellgraue Farbe vor, zwischen welcher breite, schwarze Flecken eingestreut sind. Diese Flecken sind größer als bei der ächten Nebelkrähe und unregelmäßig über den Bauch verstreut, bestehen auch aus mehreren Federn, an den Seiten aus 3 oder 4, in der Mitte aber meist nur aus einer oder zweien. Die graue Färbung ist ohne Ueber-

gang von der schwarzen des Rückens schroff getrennt. Die Beine haben auch die dunkle Färbung der Rabenkrähe, während ich die Nebelkrähen nur mit dunkelgrauen Füßen angetroffen habe.

Unter der Unmasse der Nebelkrähen, die stets im Winter sich einstellen, habe ich auch eine bemerkt mit abweichend hellerem Gefieder, konnte sie aber nicht erlegen, weshalb ich nur eine Beschreibung nach dem entfernteren Augenschein geben kann. Bei besagter Krähe waren sowohl der Kopf als auch die Flügel grau gefärbt, mit nur einzeln eingestreuten schwarzen Federn versehen, wogegen die Spitzen der Schwungfedern und der Schwanz eine schwarze, regelmäßige Farbe zeigten. Im übrigen war der Vogel groß und kräftig und sehr scheu, so daß er sich nicht sehr nahe kommen ließ.

Kleinere Mittheilungen.

Staare im Januar. In der kältesten Januarwoche wurde mehrere Tage lang ein Schwarm Staare beobachtet. Noch Ende des Monats fanden sich einige auf den Futterplätzen ein. Etwas später meldete man auch aus Jena das Eintreffen derselben. In einem Nachbarorte hatte sogar gegen alle Gewohnheit ein Pärchen überwintert. Den Sommer über bewohnte es eine dort befindliche Staarmeste. Als die Zugzeit heran kam, sammelten sich eines Tages viele Staare auf einer dortigen Schilfwiese. Auch unser Pärchen war um diese Zeit mehrere Tage lang verschwunden. Die Abreise mußte ihnen leid geworden sein, denn eines Morgens machten sie sich wieder an der alten Wohnung zu schaffen. Dort wohnten sie denn auch, bis die starke Kälte eintrat. Von da an siedelten sie in das Sparrwerk einer mit Stroh gedeckten Scheune über, wo sie jetzt noch wohnen.

Sangerhausen.

Lebing.

Als Geschenke sind eingegangen:

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen: Die ornithologische Literatur Oesterreich-Ungarns 1886.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen: I. Nachtrag zu „Die Vögel Salzburgs“.

Victor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen: Beiträge zur Geschichte der Ornithologie in Oesterreich-Ungarn. III.

Anzeigen.

Unterzeichneter sucht ein Weibchen des rothschnäbligen Webervogels.

Wernigerode a. S.

G. Eichler, Garten-Inspektor.

H. Groffe, Präparator, **Leipzig**, empfiehlt sich den Herren Sammlern zum Ausstopfen von Säugethieren, Vögeln, Reptilien etc. in jeder gewünschten Stellung unter Zusicherung naturgetreuer Ausführung und billigster Preise.

NB. Einige seltene **Fasanen**, **Spiegelpfauen** und **Sathyrhühner** hat abzugeben

Der Obige.

Ausländische Körnerfresser und Papageien aller Art empfing **G. Bode** in Leipzig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Rudow Ferdinand

Artikel/Article: [Ein Bastard von Rebelkrähe \(*C. cornix*\) und Rabenkrähe \(*C. corone*\). 175-176](#)